

Kölner Sportrede 2023 von Oberbürgermeisterin Henriette Reker am 18. September 2023 in der Piazzetta

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Milz,
sehr geehrter Herr Stegemann,
lieber Herr Grünewald,
liebe Gäste aus dem organisierten Sport, aus Politik, Wirtschaft,
Verwaltung und Stadtgesellschaft – ich freue mich, heute so
viele bekannte Gesichter zu sehen,

Köln ist Sportstadt. Wer sich diesen Titel gibt, signalisiert damit,
dass Sport mit an der Spitze der Agenda steht und der oder die
muss sich dann gefallen lassen, an diesem Anspruch
gemessen zu werden. Wer sich Sportstadt nennt, erkennt aber
ebenfalls an, dass Sport multidimensional und facettenreich ist.
Die Bandbreite der städtischen Sportpolitik reicht von der
Spitzenförderung bis hin zum Zustand der Bolzplätze in den
Veedeln.

Liebe Gäste, einen vollständigen Überblick vermag ich heute
nicht in aller Ausführlichkeit zu geben, aber lassen Sie mich
einige Kernpunkte nennen.

Die Kölnerinnen und Kölner lieben Sportevents. Handball-
Final4s, Basketball-EM, Rollstuhl-Rugby, Radrennen,
Frauenfußball oder Wassersport: Köln hat sich in der

internationalen Sportwelt einen exzellenten Ruf erworben. Das begeisterungsfähige Publikum, die warmherzige Offenheit, der Spaß am Sport. Das alles äußert sich in Wertschätzung für die Sportlerinnen und Sportler insbesondere auch jenseits des allgegenwärtigen Männerfußballs. Eine halb leere Halle bei einer Basketball-EM, wie in anderen Städten, werden sie in Köln nicht finden. Die Kölnerinnen und Kölner machen Stimmung und tragen damit selbst entscheidend zum Gelingen dieser Events bei.

Mit diesem Trumpf sind wir zu Europas Handballhauptstadt geworden. Wir konnten uns etablieren im europäischen Eishockey, im Basketball, beim Triathlon aber auch in Sportarten wie Rollstuhltennis, Paracycling und anderen inklusiven Wettkämpfen wie den ID-Judo Meisterschaften und den kürzlich erst abgeschlossenen World Dwarf Games. Das alles können wir addieren zu unseren bestehenden Stärken mit etablierten Veranstaltungen wie „Rund um Köln“ oder dem Kölnmarathon. Wir können mit Vorfreude und Zuversicht auf anstehende Großereignisse, wie die Fußball-Europameisterschaft der Männer blicken.

Köln wird ein exzellentes Bild abgeben. Wir werden die Strahlkraft des Turniers für uns nutzen.

Liebe Gäste, unser Erfolg zeigt, dass der Einkauf prestigeträchtiger Veranstaltungen nicht der einzige Weg zum

Erfolg ist. Ich sehe Köln nicht in Konkurrenz zu anderen Städten in Deutschland, und schon gar nicht in Nordrhein-Westfalen. Ich halte es für richtig, dass wir uns stark einbringen in die landesweite Dachmarke „Sportland NRW“.

Neben den Großevents stärkt die Stadt Köln im Rahmen der Sportentwicklungsplanung systematisch den Breitensport. Wir fördern Sport in den Sozialräumen, erkennen und bedienen Bedarfe an Schulen, wir bringen Vereine, Institutionen, Verbände und Politik an einen Tisch. Der Sport hat in Köln den Stellenwert, zu dem wir uns mit dem Titel „Sportstadt“ verpflichten.

Warum das alles? Alle Studien und Erfahrungen belegen es: Leistungs- und Breitensport besitzen einzigartige sinn- und Gemeinsinn stiftende Charaktere. Er wirkt integrativ. Wer Teamsport betreibt, der verfügt eher über ein soziales Netz und genießt alle Vorteile, die damit einhergehen. Wer Mitglied eines Teams ist, vereinsamt nicht.

Sport ist Schlüssel zur Lösung dieser großen gesellschaftlichen Aufgaben: Dem Kampf gegen die Einsamkeit und für die Integration. Wer regelmäßig Sport treibt, der reduziert das Risiko verschiedenster Erkrankungen. Sport ist die gesundheitspolitisch wirksame Präventivmaßnahme schlechthin.

Wir wissen aber auch: Sport braucht Vorbilder. Spitzen- und Breitensport sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Deshalb können uns die deutschen Ergebnisse der letzten Jahre nur alarmieren. Ausscheiden in der Gruppenphase in beiden Fußballweltmeisterschaften. Null Medaillen bei der Leichtathletik-WM in Budapest. In den Laufwettbewerben spielt Deutschland nur noch eine Randnotiz. Bei Olympischen Spielen sind es gerade die neuen Sportarten, in denen Deutschland oftmals gar nicht erst antritt. Das ist nicht die Verantwortung unserer Athletinnen und Athleten, die regelmäßig neue Deutsche Rekorde aufstellen, und trotzdem oft nur hinterherlaufen können. Nicht verschweigen möchte ich die einzelnen, spektakulären Erfolge etwa im Eishockey und natürlich der riesige Triumph unserer Basketballer. Aber auch diese Sternstunde kann bestimmte Strukturen beim DOSB nur in Frage stellen. Es richtig, dass der DOSB nun selbst Änderungen am sogenannten „Potas-System“ einführen will.

Mit der Potas-Analyse sollen die Fördergelder des Bundes stärker anhand von Erfolgserwartungen und Medaillen Chancen verteilt werden. In der Potas-Tabelle der Sommersportverbände hatte Basketball den letzten Platz belegt. Der Deutsche Leichtathletik-Verband war am besten bewertet worden und kehrte ohne Medaillen von der WM in Budapest zurück.

Neben solchen Details müssen wir uns aber grundsätzlich fragen, warum die Niederlande, Spanien und Großbritannien

den Erfolg haben, den die Sportnation Deutschland mit ihrem ungleich größerem Potential nicht länger erzielt.

Vor diesem Hintergrund, liebe Gäste, halte ich es geradezu für symptomatisch, dass Bundesjugendspiele bei Kindern künftig ohne Bewertung ablaufen werden. Leistung, auch die Leistung des oder der Einzelnen ist Ansporn und Antrieb für Innovation, Erfolg und letztlich den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Wer Leistung erbringt, der oder die muss das Gefühl haben, dass sich die besondere Anstrengung lohnt, dass er oder sie Anerkennung dafür erfährt, dass er oder sie stolz auf das Erreichte sein kann.

Auch deshalb wird die Stadt Köln Kaderathletinnen und -athleten in Zukunft auch finanziell unterstützen.

Wir werden zudem die Pläne für Olympische und Paralympische Spiele an Rhein und Ruhr energisch weiterverfolgen.

Köln, liebe Gäste, wird beim Sport den Weg der Ambition verfolgen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf den Austausch mit Ihnen am heutigen Abend.